

mitmach-
heft zur
ausstellung



20/11–12/12/2021

**landesmuseum für kunst und
kulturgeschichte oldenburg**

oldenburger plakatherbst

workbook für jugendliche ab 15 jahren

zur Ausstellung „Brandspuren – Filmplakate aus dem Salzstock“



**LANDESMUSEUM
FÜR KUNST UND
KULTURGESCHICHTE
OLDENBURG**



Herzlich willkommen!

Wir begrüßen Dich in der Ausstellung „Brandspuren – Filmplakate aus dem Salzstock“.

Worum geht es?

Die Ausstellung präsentiert rund zwei Dutzend Filmplakate und Dokumente aus den ersten 40 Jahren deutscher Filmgeschichte. Sie wurden 1986 in einem Salzbergwerk in Grasleben bei Helmstedt gefunden, wo das Reichsfilmarchiv der Nationalsozialisten seit dem Krieg lagerte.

Das 1934 gegründete Reichsfilmarchiv war das erste zentrale staatliche Filmarchiv in Deutschland. Vor dem Hintergrund nationalsozialistischer Propaganda wurde eine umfangreiche Sammlung an Filmen angelegt und der internationale Filmaustausch angeregt. Als die Luftangriffe auf Deutschland im Zweiten Weltkrieg ab 1943 zunahmen, verlagerte man Teile des Archivs in das trockene, bombensichere Salzbergwerk.

Am Kriegsende drangen amerikanische Sondereinheiten in das Bergwerk ein und transportierten vor allem filmische Materialien ab. Ein Brand beschädigte das restliche Material stark.

Was blieb, sind die Plakate, denen die Spuren der Zeit buchstäblich eingebrannt sind. Sie wurden in den letzten Jahren von Mitarbeiter:innen der Deutschen Kinemathek aufwendig restauriert und sind im Rahmen des „Oldenburger Plakatherbstes“ erstmals außerhalb Berlins zu sehen.

Was erwartest Dich in diesem Workbook?

Die hier in der Ausstellung gezeigten Filmplakate beleuchten nicht nur die Entwicklung des Films und ihrer Werbematerialien aus den ersten 40 Jahren Filmgeschichte, sondern behandeln auch soziale und gesellschaftliche Themen der damaligen Zeit. Häufig sind diese auch heute noch relevant. Dieses Workbook hilft Dir dabei, einen Einblick in die Gestaltung der Filmplakate zu gewinnen. Außerdem wird es Dich auf spezielle Themen aufmerksam machen und Dich dabei unterstützen, Dir Deine eigene Meinung dazu bilden zu können. Unter jeder Aufgabe findest Du auch einen QR-Code, über den Du Dich bei Interesse weiter zu einem Thema informieren kannst.

Staatliche Zensur

1920 trat das sogenannte Reichslichtspielgesetz in Kraft. Die eigens dafür eingerichteten Prüfstellen in Berlin und München prüften alle Filme, die in Deutschland veröffentlicht werden sollten. Dieses Gesetz galt allerdings nicht nur für Filme, sondern auch für ihr Werbematerial: Filmplakate und Aushangfotos. Verbotsgründe bestanden zum Beispiel, wenn die Interessen des Staates, die öffentliche Ordnung oder allgemeine Sicherheit gefährdet waren.

Bei unseren zwei Beispielplakaten siehst Du jeweils im unteren Bildteil die Zulassung des Plakats in Form eines ovalen Stempels, bestehend aus Reichsadler, Prüfnummer, Prüfdatum und dem Namenszug des verantwortlichen Beamten.

Was bedeutete eine solche Film- bzw. Plakatzensur Deiner Meinung nach für die Film- und Werbewelt?





Gesellschaftliche Normen

Der Film „Was wissen denn Männer!“ thematisiert eine ungewollte Schwangerschaft und eine damit verbundene mögliche Abtreibung. Ein (erneuter) Familienzuwachs brachte zur damaligen Zeit häufig eine Verschlechterung der eigenen finanziellen Lage mit sich. Zudem kamen viele Schwangerschaften durch außerehelichen Geschlechtsverkehr zustande, weil viele Frauen von ihren Männern durch den Ersten Weltkrieg getrennt waren.

Der sogenannte „Abtreibungsparagraph“ 218 untersagte Abtreibungen und drohte den Frauen mit Zuchthaus bzw. Gefängnisstrafen. Viele Künstler:innen, Wissenschaftler:innen und auch medizinisches Personal sprachen sich

vehement gegen diesen Paragraphen aus. So kam es 1927 zu einer Reform. Der Abbruch einer Schwangerschaft aus medizinischen Gründen wurde legalisiert. In diesem Film plädiert der Regisseur für ein Austragen des Kindes, egal in welcher Zwangslage sich die Frau befindet. Der Film wurde 1933 zum ersten Mal im Ufa-Theater Kurfürstendamm aufgeführt. Die Nationalsozialisten verschärfte die bestehenden Gesetze zum Thema Abtreibung deutlich. Zwar wirbt der Film für einen verständnisvollen Umgang mit dem Problem, zeigt aber dabei nicht die Wirklichkeit.

Wie verstehst Du vor diesem Hintergrund den Filmtitel?



Maßnahmen zur Restaurierung

Von den inhaltlichen Aspekten der ausgestellten Plakate wagen wir einen kleinen Exkurs in die technischen Rahmenbedingungen: Die Restaurierung der Plakate aus dem Salzstock ermöglicht uns einen Blick in die Vergangenheit und Geschichte dieser Objekte. Sie bringt nicht mehr Erkennbares zurück ans Tageslicht und schafft so für uns eine Möglichkeit, vergangene Zeiten besser zu verstehen und aus ihnen Schlüsse für die Zukunft zu ziehen.

Wichtig zu wissen ist, dass eine Restaurierung nicht gleich bedeutet, einen Gegenstand zu erneuern. Restaurator:innen unterscheiden zwischen zwei Maßnahmen: den konservatorischen und den restauratorischen. Konservatorische Maßnahmen werden eingesetzt, wenn es darum geht, die Substanz eines Objektes zu erhalten – dazu gehört z. B. die Anpassung der Raumtemperatur für ein altes Gemälde. Restauratorische Maßnahmen hingegen zielen darauf ab, das Erscheinungsbild eines Objekts zu verbessern. Hierbei geht es vorrangig um

ästhetische Überlegungen und Maßnahmen, die das Aussehen des Objekts fördern. Die Restaurator:innen handeln jedoch nicht nach eigenem kreativen und künstlerischen Ermessen, sondern nach der ursprünglichen Intention der Urheber:innen eines Gemäldes, Plakats oder Dokuments.



Das Plakat „Die Unehelichen“ unterscheidet sich optisch von anderen Plakaten der Ausstellung. Woran kannst Du bei diesem Plakat die ergriffenen Maßnahmen zur Restaurierung deutlich erkennen? Warum, glaubst Du, wurde hier anders gehandelt als bei anderen Plakaten in dieser Ausstellung?



Sprachlicher Wandel

Auf diesem Plakat siehst Du eine fast silhouettenhaft dargestellte Frau mit sinnlichem Gesichtsausdruck in einem transparent wirkenden Gewand. Farblich auffällig gestaltet sind nur ihre Lippen und die Blumen in ihrem Haar. Der ebenfalls in Rot gehaltene Filmtitel zieht die Aufmerksamkeit der Betrachter:innen auf sich.

Gegenwärtig fällt uns aber wahrscheinlich gar nicht so sehr die Farb-, sondern vielmehr die Wortwahl auf diesem Plakat ins Auge. Sprache unterliegt einem ständigen Wandel. Was in den 1920er-Jahren, aus denen dieser Film stammt, zum allgemeinen Sprachgebrauch gehörte, findet heute oftmals keine Verwendung mehr oder ist sogar negativ behaftet.



Warum ist der Filmtitel aus heutiger Sicht problematisch? Welchen Titel sollte der Film Deiner Meinung nach tragen?



Das Frauenbild im Film

Der Film „Atlantic City“ stammt aus dem Jahr 1929 und wurde in den Universal Studios in den USA gedreht. Mit einem Schönheitswettbewerb wollen die Geschwister Rosie und Pat darin das schlecht laufende, altmodische Bademodesgeschäft der Eltern retten. Im Vordergrund des Plakats sehen wir eine junge, sportliche Frau in Badekleidung am Strand, im Hintergrund sind mehrere Personen zu erkennen.

Besonders auffällig sind zwei Männer, ebenfalls in der damals üblichen Bademode, die die junge Frau argwöhnisch betrachten. In den 1920er-Jahren ändert sich langsam, aber stetig die Rolle und damit einhergehend auch das in der Gesellschaft verankerte Bild der Frau. Viele Frauen

traten zum ersten Mal in die Arbeitswelt ein und engagierten sich z.B. für Gleichberechtigung und Sicherheit am Arbeitsplatz. Eine größere sexuelle Freiheit eröffnete sich durch zunehmende Informationen über Verhütungsmittel und auch der Kleidungsstil und eine nachlassende restriktive Haltung der Gesellschaft ermöglichten den Frauen mehr Selbstbestimmung und Freiheit.

Wie bewertest Du die Darstellung der Frauen auf diesem Plakat aus heutiger Sicht? Achte zum Beispiel auf ihre Badekleidung, ihre Haltung und das Geschehen im Hintergrund.



Unterschiede in der Plakatgestaltung

Wahrscheinlich ist Dir bereits aufgefallen, dass sich dieses Plakat von 1916 gestalterisch von den anderen unterscheidet. Am auffälligsten ist natürlich die nachkolorierte große Fotografie im oberen Teil des Plakats, die alleine durch ihre Farbigkeit und Größe sofort die Aufmerksamkeit der Betrachter:innen gewinnt.

Weiter unten siehst Du eine Abfolge kleinerer Fotografien, die Sequenzen aus dem Film zeigen und uns als Betrachter:innen in das Geschehen des Films einführen sollen. Diese sogenannten Klischeeplakate verweisen nicht auf das Klischee als eine abgegriffene, vorgeprägte Meinung. Vielmehr geht es hier um eine Drucktechnik, die häufig im Zeitungs- und Buchdruck Verwendung findet, um Zeichnungen oder Fotografien zu vervielfältigen. Ein Klischee ist also eine Druckschablone, die mit einer lichtempfindlichen Schicht versehen ist. Das Motiv wird mittels

eines Negativfilms aufbelichtet. Hier sehen wir nun Standfotos aus dem Film, die mithilfe eines Klischees auf das Papier gedruckt wurden. Diese Fotosequenzen sollten bei den Betrachter:innen das Interesse und die Neugierde für den Film wecken, da deutlich ersichtlich war, was die Zuschauer:innen im Film erwartete. Diese Art der Plakatgestaltung fand häufig in kleineren Firmen Verwendung, da diese oftmals kein entsprechendes Bildmaterial anbieten konnten.

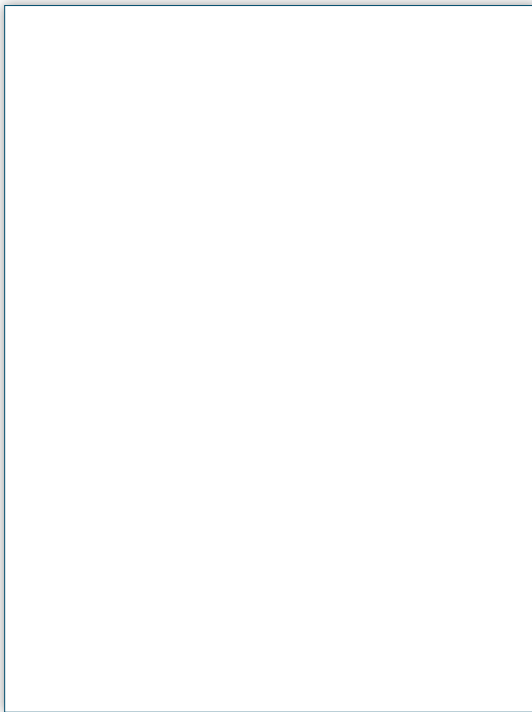
Wie müsste Deiner Meinung nach ein Plakat heute gestaltet werden, um Deine Neugier auf einen Film zu wecken?



Unterschiede in der Plakatgestaltung

Einige Filme aus dem frühen 20. Jahrhundert gelten bis heute als Meilensteine der Filmgeschichte. Zum Beispiel der deutsche Horrorfilm „Das Cabinet des Dr. Caligari“ aus dem Jahr 1920. In diesem expressionistischen Stummfilm wird ein Schlafwandler, der auf Jahrmärkten als Kuriosität präsentiert wird, auf seinen nächtlichen Streifzügen zum Mörder.

Wie würdest Du das Filmplakat aus heutiger Sicht gestalten? Du kannst Deine Antwort aufschreiben oder kurz skizzieren.



Schau Dir anschließend das Originalplakat an, indem Du den QR-Code scannst.



Hättest Du ein solches Motiv erwartet? Wie unterscheidet sich Deine Vorstellung vom Originalplakat?



Übrigens: Die Deutsche Kinemathek hat sich in der Ausstellung „Du musst Caligari werden! – Das virtuelle Kabinett“ ausführlich mit dem Film, der Geschichte dahinter und seiner Bedeutung in der heutigen Zeit beschäftigt. Hier erfährst Du mehr.



Inhaltliches Konzept: Vanessa Reis im Auftrag der Mediavanti GmbH

Gestaltung: Stockwerk2 GmbH

Mit freundlicher Unterstützung der Stadt Oldenburg  STADT OLDENBURG ¹⁰


Quellenangaben zu den QR-Codes im Heft: S. 3: www.deutschlandfunk.de/nichts-fuer-keusche-augen.871.de.html?dram:article_id=125147; S. 4: www.dhm.de/lemo/kapitel/weimarer-republik/alltagsleben/abtreibungsparagraph-218.html; S. 5: www.deutsche-kinemathek.de/de/besuch/ausstellungen/brandspuren-filmplakate-aus-dem-salzstock; S. 6: zentralrat.sintiundroma.de/sinti-und-romazigeuner; S. 7: www.swr.de/swr2/wissen/die-neue-frau-der-1920er-traeume-vom-selbstbestimmten-leben-sw2-wissen-2020-10-08-102.html; S. 8: www.sabelstein.com/de/magazin/wissen/eventlexikon/k/klischee; S.9: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Das_Cabinet_des_Dr._Caligari_poster.jpg, <https://www.deutsche-kinemathek.de/de/besuch/ausstellungen/du-musst-caligari-werden-das-virtuelle-kabinett>

„Brandspuren – Filmplakate aus dem Salzstock“ ist eine Ausstellung der Deutschen Kinemathek in Zusammenarbeit mit der Mediavanti GmbH.

Dein Feedback ist uns wichtig!

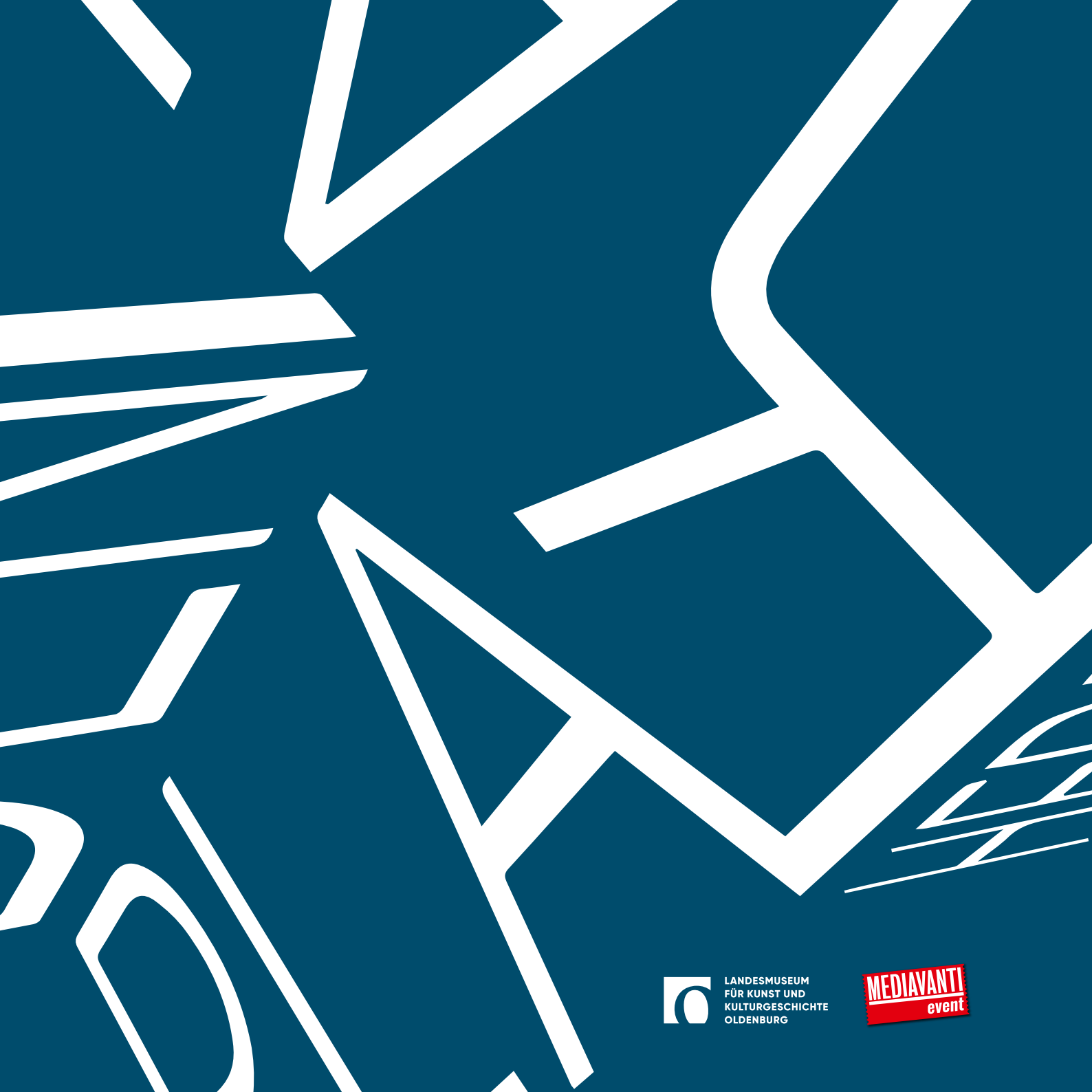
Wir hoffen, Dir hat es Spaß gemacht, Dich mit den außergewöhnlichen Filmplakaten aus dem Salzstock und den damit verbundenen, vielfältigen Themen etwas näher auseinanderzusetzen.

Wie hat Dir die Ausstellung gefallen? Hast Du ein Lieblingsplakat? Welche Themen haben Dich besonders interessiert? Würdest Du die Ausstellung weiterempfehlen?

 **Nutze gerne die Feedback-Box an der Garderobe, um uns Deine Meinung zu dieser Ausstellung mitzuteilen.**

Alternativ freuen wir uns über eine E-Mail an plakatherbst@mediavanti-event.de.





LANDESMUSEUM
FÜR KUNST UND
KULTURGESCHICHTE
OLDENBURG

MEDIAVANT!
event